haben, der Litteratur und der Kunst, zur Erreichung unseres Zieles, die Hand reichen!



Sternschnuppen.

Die Astronomen definiren die *Sternschnuppen* als kleine, plötzlich am Himmel sich zeigende, leuchtende *Meteore*, welche rasch verschwinden, nur wenige Sekunden sichtbar sind und oft eine hell schimmernde Spur auf einige Augenblicke hinter sich zurücklassen. —

Diese *Meteore* oder Meteorsteine, Bolide, sind Eisen- oder Steinmassen, die entweder einzeln oder in grösserer Zahl (Steinregen) durch den Weltraum dahin fliegen und bald kleineren bald grösseren Umfang haben. Gelangen dieselben in unsere Athmosphäre, das heisst in die Nähe der Erde, dann bekommen wir sie zu Gesicht, und dies vor allem aus dem Grund, weil durch den Widerstand, dem sie in der Luft begegnen, sie sich erhitzen und hell aufleuchten.

Planeten sind sie nicht, denn diese Weltkörper, die man auch Wandelsterne nennt, bewegen sich annährend in Kreisform um die Sonne, von der sie Licht und Wärme empfangen, wie z. B. die Erde, welche wir bewohnen.

Man könnte sie schon eher als Kometen ansehen, als Schweif- oder Haarsterne, das heisst die Gestirne mit Nebelhülle und meistens mit Schweif, denn auch die Kometen tauchen plötzlich am Himmel auf und verschwinden gewöhnlich nach kurzer Zeit „auf nimmer Wiedersehen". Gerade wie bei den Sternschnuppen neben Eisen und Steinen, in mehr oder weniger grossen Stücken, auch Staub und Dünste vorhanden sind, so ist auch der Kopf der Kometen aus einer Dunstmasse mit einem kleinen, veränderlichen Kern gebildet. Nach *Schiaparelli* sind die Kometen Ansammlungen von Sternschnuppen, und wenn dieselben durch unsere Atmosphäre durchgehen, oder sich derselben nähern, so stellen sie sich als Sternschnuppen dar.

Die Sternschnuppen ziehen um die Sonne wie die Kometen, doch sind sie meist unsichtbar, weil sie kleiner sind. Es sind dieselben nicht überall gleich zahlreich vorhanden, sondern sie zeigen sich uns in mehr oder weniger grossen Massen an ganz bestimmten Tagen des Jahres, wenn keine Wolken den Himmel trüben.

Die Frage, wo die Sternschnuppen herkommen, wird verschiedentlich beantwortet. Handelt es sich um Theile eines zerstörten Weltkörpers? Bilden sie die Reste der Körper, aus welchen die Erde und die übrigen Planeten, die Kometen und die anderen Weltkörper hergestellt sind? Wahrscheinlich ist Letzteres der Fall. —

Die oben angegebene Zusammensetzung der Sternschnuppen ist keine muthmaassliche, denn es kommt nicht so gar selten vor, dass Meteore auf unsere Erde fallen und uns Gelegenheit geben, die Analyse ihres Aufbaues zu machen.

Eine aussergewöhnliche, ja unheimliche Erscheinung bietet das Auffallen eines *Aerolithen* auf die Erde immer, trotz der natürlichen Erklärungen, welche die Astronomen heute zu geben im Stande sind. Es knüpft daher der Volksmund die verschiedenartigsten Sagen an das Erscheinen von Sternschnuppen, bei welchen der Aberglaube seine Rolle spielt. Bald ist es Furcht und Schrecken vor kommendem Unglück, bald süsses Hoffen auf schönere Zeiten, welches das bange Menschenherz beim Anblick dieser mysteriösen Naturerscheinungen durchbebt.

Coppée sagt:

Dans les nuits d'automne, errant par la ville,
Je regarde au ciel avec mon désir,
Car si dans le temps qu'une étoile file,
On forme un souhait, il doit s'accomplir!

Armes Menschenherz, gieb dich der Hoffnung hin, denn diese macht dich stark!

Dr. *Ernest Feltgen.*



Wandernde Fortpflanzungsstoffe in der Pflanze,

von Dr. Edm. J. KLEIN-Diekirch.

(Fortsetzung.)

So berichtet uns Sachs in seinen „Vorlesungen", dass er es bei der weissen Lilie, trotz vielfacher künstlicher Bestäubungen, zu keiner Befruchtung brachte, oder doch jedenfalls